Reichspost Abendblatt
10./VI. 1916

180

* **Oberstleutnant Ferdinand Kober †.** Wie bereits kurz gemeldet, ist Oberstleutnant Ferdinand Kober in Astrachan im 55. Lebensjahre an Schlagfluß gestorben. Von einem seiner Kameraden wird uns geschrieben: Oberstleutnant Kober, Ritter des Franz-Josefordens und Besitzer der Bronzenen Militärverdienstmedaille am roten Bande usw., hat bei verschiedenen Truppenkörpern der Festungsartillerie gedient und war durch mehrere Jahre dem Technischen Militärkomitee sowie später dem Generalstabe zugeteilt. Bei Kriegsausbruch gehörte er zur Besatzung Przemysls, woselbst er beide Belagerungen durch die Russen mitmachte, und kam schließlich, das Schicksal der eingeschlossenen Truppen teilend, als Kriegsgefangener zuerst nach Zarizin an der Wolga und später nach Astrachan. Von dort sollte er in seine heißgeliebte Heimat nicht mehr zurückkehren, sollte die Früchte des treuen Ausharrens nicht mehr genießen, sondern mit vielen anderen ein frühes Grab in weiter, feindlicher Ferne finden. Im mörderischen Kampfe hatte ihn der Tod verschont, um ihn dann in trostloser Gefangenschaft jäh zu fällen. Mit Oberstleutnant Kober ist ein tüchtiger, äußerst pflichtgetreuer und gewissenhafter Offizier und ein stets hilfsbereiter Kamerad in das dunkle Jenseits eingerückt, seine Kameraden, die ihn näher kannten, in aufrichtigstem Schmerze zurücklassend. Ein warmfühlender Naturfreund und heiteren Gemütes, hat er sich auch schriftstellerisch betätigt. Seine von urwüchsigem, gesunden Humor und harmloser, niemals verletzender Satire zeugenden Bücher: „Der Hauptmann von Kapernaum", „Fräulein Oberleutnant" und andere, wurden in Offizierskreisen gerne gelesen und viel belacht. Der Steppenwind aus dem Westen, wenn er über die weltentrückten Heldengräber an den Ufern der Wolga streicht, wird dort traurige Grüße der fernen Kameraden flüstern und einen Hauch von den steirischen Bergen überbringen und vom Wienerwald, den Kober oft fröhlich durchwanderte.